



XII. Kapitel.

Wie Grete in die Stadt kam.

Was meinst Du dazu, Vater," fragte die Frau den Schmied, als sie allein waren; „ich halte es für ein großes Glück, daß unserem Kinde so etwas angeboten wird. In solchem edlen Hause kann sie nur Gutes lernen und unser Vorteil kann es doch auch nur sein, solche Bekanntschaften zu unterhalten.“

„Du sprichst wie Du es verstehst," versetzte der Schmied; „wenn Grete dorthin kommt und sich erst an das Leben in dem reichen, vornehmen Hause gewöhnt hat, dann wird sie hier nicht mehr leben mögen; sie wird später stets unzufrieden sein und sich wieder fortsehnen. Es wird auch wohl nicht so ernst gemeint gewesen sein; die Leute waren freundlich und dankbar gegen uns und da hat ihr gutes Herz sie zu weit geführt. Ich möchte glauben, daß ihr Anerbieten ihnen schon jetzt Leid tut. So denke ich denn, es ist am besten, wir lassen das auf sich beruhen.“

Bei diesen Worten brach Grete in ein Schluchzen aus.

„Du solltest das Glück unseres Kindes nicht so von Dir stoßen, lieber Mann," rief die Frau in hartem Tone und verließ, bevor der Angeredete noch antworten konnte, das Zimmer.

Der Schmied sah finster aus und verließ Grete gleichfalls, um wieder an seine Arbeit zu gehen.